

# Chinas Plan, die Welt zu unterwerfen

**Geheime Staatsdokumente zeigen laut einem neuen Buch, wie das chinesische Regime Europa gefügig machen will. Peking habe sogar einen festen Zeitplan.**

Von Michael Radunski



Staatschef Xi Jinping mit dem griechischen Regierungschef Kyriakos Mitsotakis im Hafen von Piräus, der nun China gehört. (11. 11. 2019)

Sayragul Sauytbay kann nicht glauben, was auf den Dokumenten vor ihr geschrieben steht: «Assimilierung», «Eliminierung», «Besetzung» der Nachbarländer, «Eroberung» Europas und der ganzen Welt. Die Tragweite dieser Begriffe übersteigt ihre Vorstellungskraft. «Mir schwindelte, als ich das damals las», erzählt die 44-jährige Kasachin am Dienstag in Berlin. Aufrecht und mutig will sie an diesem Tag die Welt vor Chinas Vorhaben warnen. Als sie die Dokumente erstmals zu Gesicht bekommt, war das noch anders. «Ich hatte Angst weiterzulesen.»

Es ist in einer Nacht vor knapp drei Jahren, Sauytbay sitzt in einem kleinen, dunklen Raum in einem Arbeitslager in der nordwestchinesischen Uiguren-Provinz Xinjiang. Ausser ihr sind zwei ranghohe chinesische Offiziere anwesend. Sie wachen über jene Papiere mit der Überschrift «Geheime Dokumente aus Peking». Nur sehr wenige Personen bekommen solche Staatsgeheimnisse zu sehen. Sauytbay ist eine von ihnen, denn zu diesem Zeitpunkt ist sie Teil jenes ungeheuerlichen Plans, der vor ihr auf dem Tisch liegt.

Wenige Wochen zuvor ist die Lehrerin mit Kasachisch-, Uigurisch- und Chinesisch-Kenntnissen von Sicherheitskräften verschleppt worden. Sie wird gezwungen, im Straflager Gefangene

zu unterrichten. «Ihr Plan ist es, aus uns neue Menschen zu formen, unsere Gehirne so zu waschen, bis auch der Letzte davon überzeugt ist: Die Partei ist alles. Sie ist die stärkste Kraft der Welt. Es gibt keinen Gott ausser Xi Jinping, kein anderes allmächtiges Land und keine andere übermächtige Kraft auf der Welt ausser China», berichtet Sauytbay in ihrem Buch «Die Kronzeugin». Wie das gelingen soll, bekommt sie in jener Nacht zu sehen.

### **Von Xinjiang bis nach Europa**

Es ist ein Drei-Stufen-Plan der Regierung in Peking. Jede Stufe umfasst einen Kernsatz mit vielen Unterpunkten, erzählt Sauytbay. Erste Stufe, 2014 bis 2025: In Xinjiang die Assimilation derer vornehmen, die dazu bereit sind, und die Eliminierung derer, die nicht dazu bereit sind. Sauytbay versucht, die Bedeutung dieser Zeilen zu errahnen. Ein geplanter Massenmord?, schiesst es ihr durch den Kopf. Die Millionen gefangener Muslime, die unzähligen Straflager, die brutale Folter und die gnadenlose Umerziehung – zusammen mit diesen geheimen Informationen fügen sich ihre persönlichen Erlebnisse zu einem grossen Plan der chinesischen Regierung zusammen.

Während Sauytbay die geheimen Dokumente liest, studieren die Offiziere jede Regung in ihrem Gesicht. Nur sich nichts anmerken lassen, denkt sie. Schnell weiterlesen. Zweite Stufe, 2025 bis 2035: Nach der Assimilierung in China folgt die Besetzung der Nachbarländer. Gemeint ist die gezielte Einflussnahme auf Staaten wie Kirgistan, Kasachstan oder Usbekistan durch eine grosszügige Kreditvergabe und durch Investitionen in wichtige Infrastruktur im Zuge der Initiative «Neue Seidenstrasse».

Dritte Stufe, 2035 bis 2055: Es folgt die Eroberung Europas. «Den Blick fest aufs Papier gerichtet, vergass ich fast zu atmen», erzählt die Frau. In den Dokumenten findet sie auch eine Feindesliste. Die USA und Japan stehen ganz oben, dann folgt Deutschland. «Es hiess, Deutschland versuche, die Entwicklung Chinas zu sabotieren und Lügen über die Kommunistische Partei zu verbreiten. Dass es China spalten wolle. Im Unterricht mussten wir den Gefangenen beibringen, dass die Demokratien im Westen gescheitert seien und zerfielen. Es ging darum, den Gefangenen klar zu machen: China ist die einzige Macht. Ihr müsst euch unterwerfen!», sagt Sauytbay. Loyalität durch Hoffnungslosigkeit.

Und Sauytbay soll helfen, diesen Plan zu verwirklichen. Sie soll die Gefangenen zu willigen Helfern ausbilden, dessen ist sie sich nun bewusst. «Ziel ist es, die armen Seelen im Unterricht als Fusssoldaten für die Allmachtsphantasien dieser Regierung zu rekrutieren. Sie auf die Seite der Partei zu ziehen, damit schliesslich alle gleich denken, an dasselbe glauben und auf dasselbe Ziel hinarbeiten.»

Völker unterwerfen, Länder abhängig machen, Europa und die ganze Welt erobern – Sauytbays Schilderungen mögen eher abenteuerlich denn wie ein Masterplan klingen. China hat bisher stets bestritten, politisch Einfluss nehmen zu wollen. Adrian Zenz hingegen hält die Ausführungen für plausibel. «Wir erleben doch schon die Verwirklichung dieses Plans, jeder einzelnen Stufe», sagt der Wissenschaftler, der massgeblich zur Aufdeckung der Straflager in Xinjiang beigetragen hat. Bei Stufe eins geht es laut Zenz um ein Problem, mit dem sich die

Kommunistische Partei Chinas vor einigen Jahren schon in Tibet konfrontiert sah: der gewalttätigen Integration ethnischer Minderheiten. «In Xinjiang geht es nun um die finale Lösung des Problems», sagt er. Den ansässigen Muslimen und Turkvölkern sollen der eigene Wille und das geistige Rückgrat gebrochen werden, um sie auf Linie den Han-Chinesen zu bringen.

### **Spalten und Unsicherheit säen**

Mit Stufe zwei will Peking laut Zenz sich eine Brücke in den Westen bauen, von Xinjiang über Zentralasien. Die wirtschaftlich angeschlagenen Länder der Region erhalten milliarden-schwere Kredite für den Bau wichtiger Infrastruktur. Damit tappen sie in eine Schuldenfalle. Zudem geht es dabei nicht nur um Bahngleise, Autobahnen, Pipelines oder Häfen. Auch in Medienhäuser, Verlage und TV-Sender wird investiert, um Chinas Politik einen Weg in diese Länder zu ebnen.

Womit Zenz bei Stufe drei angelangt ist, der sogenannten Eroberung Europas. Dies sei in diesem Zusammenhang ein irreführender Begriff, sagt er. «China geht es vielmehr darum, den Westen zu spalten, Unsicherheit zu säen und ihn so zu schwächen.» Als Beleg führt der Forscher Chinas bisherige Bemühungen an: In Griechenland kaufte Peking wichtige Infrastruktur wie den Hafen von Piräus, andere Länder Osteuropas erhalten Milliardenkredite aus der Volksrepublik. Mit Erfolg: Polen, Ungarn und Serbien verfolgen nun eine sehr chinafreundliche Politik. «Mit ihrem Veto spalten und blockieren die EU-Mitglieder Europa.» Nächstes Ziel ist Italien, das in der Corona-Krise Hilfe wie Schutzmasken aus China erhielt.

Chinas Einfluss wächst auf immer subtileren Wegen: Im Bildungsbereich erfolgt das etwa durch Konfuzius-Institute. Über soziale Netzwerke werden Falschnachrichten verbreitet oder es wird, wie im Fall von Tiktok, Zensur betrieben. Im technologischen Bereich warnen etliche Experten davor, dass beim Aufbau eines 5G-Funknetzes durch den chinesischen Anbieter Huawei kritische Infrastruktur durch China unterwandert würde. Bei Bedarf setzt Peking aber auch auf bewährte raue Methoden wie Wirtschaftsboykotte und Handelsschranken. Aber immer geht es um Einflussnahme. «Peking will sich die Welt gefügig machen», sagt Zenz.

Erstaunlicherweise helfen dabei offenbar westliche Firmen mit. Ein deutsches Unternehmen liefere etwa Überwachungsgeräte, sagt Sauytbay. Ihre Kameras sorgten dafür, dass in den Lagern kein Millimeter unbeobachtet bleibe. Zenz sieht auch Firmen ausserhalb der Lager in der Verantwortung: Unternehmen wie VW, die Fabriken in Xinjiang aufgebaut haben. Fernab von Infrastruktur und Absatzmärkten seien diese Werke wirtschaftlicher Unfug. Stattdessen helfe man der chinesischen Propaganda, wonach wirtschaftlicher Aufschwung nur durch die harte Führung der KP erreicht werden könne. «VW macht sich hier absolut mitschuldig», urteilt Zenz.

### **Sayragul Sauytbay**

Die 44-jährige Kasachin hat mehrere Monate in einem Arbeitslager in der chinesischen Provinz Xinjiang verbracht. Dann gelang ihr die Flucht. Heute lebt sie in Schweden. In ihrem Buch mit dem Titel «Die Kronzeugin» beschreibt sie das entsetzliche Lagersystem in Xinjiang und die Eroberungspläne Chinas.

## Arbeitslager in Xinjiang

### Gefangene werden angeblich in Zellen unter Wasser gequält

*[Bild] Die Umerziehungslager nennt China Berufsbildungszentren.*

Knapp fünf Monate verbrachte Sayragul Sauytbay in einem der Arbeitslager in der nordwestchinesischen Provinz Xinjiang. Die Autorin Alexandra Cavelius hat Sauytbay mehrmals interviewt, ihr gemeinsames Buch «Die Kronzeugin – Eine Staatsbeamtin über ihre Flucht aus der Hölle der Lager und Chinas Griff nach der Weltherrschaft» legt Zeugnis ab von den geheimen Strukturen der Lager, medizinischen Experimenten und Folter. Sauytbay selbst wurde einmal wegen eines «Regelverstosses» wie folgt behandelt: «Ich wurde in den <schwarzen Raum> gebracht. Er war knapp 20 Quadratmeter gross, und in der Mitte stand ein grosser Tisch mit vielen Folterinstrumenten: Metallstangen, Elektroschocker, ein Stuhl mit Nägeln. Hätte man mir vorher davon erzählt, ich hätte es nicht geglaubt. Sie schnallten mich auf einen elektrischen Stuhl und quälten mich, bis ich bewusstlos wurde.»

In ihrem Buch berichtet Sauytbay auch von Unterwasserzellen, in denen Häftlinge mit Ketten an den Decken festgemacht wurden: «Mit den nach oben gebundenen Händen über den Köpfen hingen die Gefangenen nebeneinander im Wasser, das ihnen bis zum Mund reichte. Wenn sie vor Schmerzen die Beine ausstrecken wollten, hielten sie das nicht lange aus, weil sie Wasser schluckten und keine Luft mehr bekamen.» Urin und Fäkalien schwammen im Wasser. Nur dreimal am Tag durften die Gefangenen das Wasser verlassen, um Mahlzeiten einzunehmen. Wochenlang hätten sie im Wasser gehangen.

Internationale Menschenrechtsorganisationen gehen davon aus, dass 1,2 bis 1,8 Millionen Menschen in den Straflagern in Xinjiang gefangengehalten werden. «In Wirklichkeit jedoch gibt es viele versteckte und unterirdische Konzentrationslager, die von Satelliten nicht entdeckt werden», berichtet Sauytbay. Sie geht von fast drei Millionen Inhaftierten aus.

Nach ihrer Flucht ins benachbarte Kasachstan lebt Sauytbay zusammen mit ihrer Familie inzwischen in Schweden. Doch auch dort kommt sie nicht zur Ruhe. Nach wie vor erhalte sie regelmässig Drohungen über das Telefon. Die Nummern der Anrufer stammten allesamt aus China. Einschüchtern lassen will sie sich davon jedoch nicht. «Als Kronzeugin teile ich mein Wissen über das Innerste dieses faschistischen Systems mit. Das tue ich nicht nur für mich selbst, sondern ich spreche im Namen aller Insassen dieser Konzentrationslager und derer, die in dieser Diktatur um ihr Leben bangen.» (rad.)